

nach links die Laufstrecke gebreitet zeigte. Aber er meldete heimwärts „das ganze Land von dem schönen Baugen bis hierher ist ein Paradies“.

Die Zeit der Waffenruhe wurde auf das Eifrigste von den Truppen benutzt, ihre Tüchtigkeit zu heben; wie Napoleon hielten seine Unterfeldherren häufig Besichtigungen ab, so auch Marschall Macdonald. Das 8. Regiment bezog am 18. Juli das Lager bei Kunzendorf am Bober, 1 Meile südlich von Bunzlau, das andere Regiment der westphälischen Brigade war herangezogen; man hatte nur noch schwache Hoffnung auf Zustandekommen des Friedens, da eben Napoleon ihn nicht ernstlich wollte und bereitete den Wiederbeginn des Krieges vor. Der Stillstand war bis zum 10. August verlängert worden.

Der Marschall hielt am 1. August Truppen-schau über die westphälische Brigade (31.) sprach derselben großes Lob aus und sagte den Befehlshabern, diese Brigade sei die schönste in seinem Armeekorps; der Tagesbefehl des Feldherrn verkündete den übrigen Truppen seines Armeekorps hohes Lob der Westphalen. General Lageon bemerkte außerdem gegen Bardeleben, das 8. Regiment habe in kurzer Zeit sehr große Fortschritte gemacht; es war dies eben die Zeit, während welcher er es führte. Am 2. August trafen 328 Rekruten bei dem Regimente ein, welche nothdürftig eingeübt waren, sie machten neue Arbeit nothwendig. Zudem hatte der Kommandeur in dieser Zeit die „Comptabilität“ für die letzten drei Monate aufzustellen und saß an dieser wenig erquicklichen Arbeit 14 Tage lang mit 12 Sergeantmajors und 12 Fourieren der Kompagnien, bis er Abends aufathmen durfte.

Als Napoleon den ihm als letzte Frist zu friedlichen Schritten gestellten 10. August ungenüht verstreichen ließ, war die Eröffnung des Kampfes damit am 16. zu erwarten; jetzt trat aber noch Oesterreich zu seinen Feinden. Blücher mit dem schlesischen Heere eröffnete den blutigen Reigen, griff das Heer des Marschalls Ney an und drängte es von der Ratzbach an den Bober zurück. Die Boberlinie wurde von drei Korps gehalten, darunter das Macdonald'sche; Napoleon eilte selbst auf die Nachricht von Ney's Unfällen von Dresden herbei um Blücher zurückzuwerfen. Doch nun drang das große Heer der Verbündeten aus Böhmen gegen Dresden, den Hauptpunkt von des Kaisers militärischer Stellung, vor, er mußte von Blücher ablassen. Noch gelang ihm der Sieg bei Dresden am 27. August, das böhmische Heer zog zurück; aber wo der Imperator nicht selbst war, traf Unheil seine Feldherren, so den Berlin bedrohenden Marschall Dubinot am 23. August bei Großbeeren und Macdonald am 26. August an der Ratzbach.

Napoleon hatte ihm die Aufgabe gestellt, mit drei Armeekorps das schlesische Heer in Schach zu halten, welches vor den überlegenen Kräften des Kaisers soeben zurückgewichen war. Der Marschall verlor durch Mißverständniß einen Tag und betrieb dadurch die Verfolgung des schlesischen Heeres nicht kräftig genug; Blücher wandte sich um und bereitete dem französischen Heere an der Ratzbach und der wüthenden Reize eine furchtbare Niederlage; starker Regen machte die Flüsse unüberschreitbar außer den Brücken, und die Verluste der Franzosen waren ungeheuer, Macdonald konnte mit seinem zerfetzten Heere das Feld nicht halten. Bardeleben berichtet über diesen kurzen Feldzug „bis zum 26. August Abends wurden die Russen und Preußen täglich geschlagen, allein nun änderte sich die Scene (die Schlacht begann um 3 Uhr Nachmittags) und wir wurden nach Notzen geklopft; ich wurde mit meinem Bataillon und 20 neapolitanischen Chasseurs abgeschnitten, retirirte auf Löwenberg, allein dort konnte ich nicht über den Bober kommen, weil dieser durch den häufigen Regen sehr angeschwollen und die Brücke hinweggeschwemmt war. Hier wurde denselben Abend (29. August) eine ganze französische Division (Büthob) theils niedergehauen, theils gefangen, theils ins Wasser gesprengt. Ich hatte mich mit meinem Bataillon auf die Berge gesetzt, schloß mich die folgende Nacht an den in Unordnung retirirenden Rest der geschlagenen Armee an, kam so nach Bunzlau, welches eine Stunde nach uns von den Russen und Preußen angegriffen und genommen wurde (30. August), und vereinigte mich mit der westphälischen Brigade an diesem Tage zu Löwenberg. Heute (31. August) sind wir bis Lauban zurückgegangen, wo wir die Russen und Preußen erwarteten, jedoch sie nur von Ferne erblickten“. Die Westphalen hatten in der Mitte der französischen Aufstellung gekämpft, welche durch zwei Divisionen des 11. Korps gebildet wurde und einen höchst schwierigen Stand hatte. Unser Freund meldete am 31. August, auf dem Erdboden schreibend, der Gattin sein Geschick dieser schlimmen Tage, dabei daß er an ihrem Geburtstage (28.) sich in größter Gefahr befunden habe, mit seinem Bataillon gefangen zu werden. Es mag dieser Truppe übel genug ergangen sein, da auch alle Verpflegung aufhörte, aber sie blieb doch erhalten und in kriegerischer Verfassung, war unter den letzten des Macdonald'schen Heeres, welche in besserem Zustande als ein großer Theil desselben über Bunzlau zurückgingen. Der Marschall bat noch am 2. September den Kaiser, persönlich den Geist seines geschlagenen Heeres aufzurichten und ihm wieder Haltung zu